

Der Fahrstuhl geht fast immer nach unten: Auf einen Schulaufsteiger kommen in Niedersachsen zehn Absteiger

Studie der Bertelsmann Stiftung: Ungünstigstes Verhältnis aller Bundesländer / Aus durchschnittlich vier von fünf Gymnasialklassen wird ein Schüler abgeschult

Gütersloh, 30. Oktober 2012. In keinem anderen Bundesland ist das Verhältnis zwischen Schulaufstiegen und -abstiegen so ungünstig wie in Niedersachsen. Zwischen Klasse fünf und Klasse zehn kommen auf einen Schulaufsteiger zehn Absteiger. Im Schuljahr 2010/11 wurden allein 4.825 Schüler von niedersächsischen Gymnasien auf eine niedrigere Schulform herabgestuft. Das bedeutet: In jedem Jahr wird aus durchschnittlich vier von fünf Gymnasialklassen ein Schüler abgeschult. Dies geht aus einer aktuellen Studie der Bertelsmann Stiftung zur Durchlässigkeit der Schulsysteme hervor.

Insgesamt haben im Schuljahr 2010/11 knapp 12.300 Schüler in Niedersachsen in der Sekundarstufe I die Schulform gewechselt. Das sind 2,6 Prozent aller Schüler zwischen der fünften und der zehnten Klasse und damit anteilig mehr als im Bundesdurchschnitt (2,2 Prozent). Für die meisten dieser Schulformwechsler ging der Fahrstuhl nach unten. Auf eine niedrigere Schulform herabgestuft wurden insgesamt 9.713 Schüler. Etwa die Hälfte von ihnen (4.804) verließ das Gymnasium in Richtung Realschule, 21 Schüler nahmen den direkten Weg vom Gymnasium auf eine Hauptschule. 4.888 Schüler wechselten von einer Real- auf eine Hauptschule.

Ein Aufstieg hingegen gelang in Niedersachsen lediglich 973 Schülern. 521 von ihnen schafften den Sprung von der Haupt- auf die Realschule, 445 von der Realschule aufs Gymnasium, nur sieben stiegen direkt von der Hauptschule aufs Gymnasium auf. „Ein Schulsystem darf nicht nur nach unten durchlässig sein. Abschlusungen sind häufig noch pädagogische Praxis, viel zu selten wird hingegen geprüft, ob ein Schüler einen Aufstieg schaffen kann“, sagte Jörg Dräger, Bildungsexperte und Vorstandsmitglied der Bertelsmann Stiftung.

Geringe Aufstiegschancen innerhalb der Sekundarstufe I sind laut der Studie typisch für mehrgliedrige Schulsysteme, in denen nur noch rund jedes zehnte Kind nach der Grundschule die Hauptschule besucht. Auch Hessen (1 zu 8,7) und Nordrhein-Westfalen (1 zu 5,6) haben ein vergleichsweise ungünstiges Verhältnis zwischen Auf- und Abstiegen, aber noch leicht besser als Niedersachsen (1 zu 10). Für die Hauptschulen, für die sich in Niedersachsen nur noch elf Prozent der Schüler nach der Grundschule entscheiden, verfestigt sich durch die Schulabstiege das Bild einer Restschule. Denn jeder dritte Hauptschüler kommt erst im Laufe der Sekundarstufe I auf diese Schulform, in der Regel nach einer Erfahrung schulischen Misserfolgs.

Trotzdem kommt die Studie, die Professorin Gabriele Bellenberg, Bildungsforscherin an der Ruhr-Universität Bochum, im Auftrag der Bertelsmann Stiftung erstellt hat, zu dem Schluss, dass die Schulstruktur nicht der allein entscheidende Faktor für mehr Chancengerechtigkeit ist. Die Struktur der Schulsysteme beeinflusst zwar deren Durchlässigkeit, so die Studie, der Typus zweigliedrig oder mehrgliedrig allein ist jedoch nicht entscheidend für die Aufstiegschancen der Schüler. Umso wichtiger sei es, sagte Jörg Dräger, dass sich Unterricht am pädagogischen Prinzip der individuellen Förderung ausrichtet und Lehrer in Aus- und Fortbildung die Kompetenz dafür erwerben: „Auf Abschlusungen und Klassenwiederholungen kann man dann weitgehend verzichten“, so Dräger.

Bundesweit befindet sich die Schullandschaft derzeit in einer Umbauphase. Die Studie, die alle 16 deutschen Schulsysteme analysiert und vergleicht, belegt einen klaren Trend zur Zweigliedrigkeit. Neben den fünf ostdeutschen Flächenländern haben sechs weitere Länder einen einschneidenden Wandel ihrer Schulstruktur hin zu einem zweigliedrigen Schulsystem eingeleitet. Auch die fünf Bundesländer mit mehrgliedrigen Schulsystemen (Bayern, Baden-Württemberg, Hessen, Niedersachsen und NRW) haben teilweise mit strukturellen Veränderungen begonnen. Diese Reformen führen allerdings bundesweit nicht zu mehr Übersichtlichkeit: Die Studie zählt allein für die Sekundarstufe I mittlerweile 22 verschiedene Schulformen – mit dem Gymnasium als einziger Schulform, die sich in jedem Bundesland findet.

Rückfragen an: Antje Funcke, Telefon: 0 52 41 / 81-81 243
E-Mail: antje.funcke@bertelsmann-stiftung.de

Sarah Menne, Telefon: 0 52 41 / 81-81 260
E-Mail: sarah.menne@bertelsmann-stiftung.de

Anette Stein, Telefon: 0 52 41 / 81-81 274
E-Mail: anette.stein@bertelsmann-stiftung.de

Weitere Informationen, die komplette Studie und Grafiken finden Sie zum Download unter

www.bertelsmann-stiftung.de